

SWR2 Wissen

## **Die Äußeren Hebriden – Inseln des schottischen Tweed**

Von Jens-Peter Marquardt

Sendung: Dienstag, 12. November 2019, 8:30 Uhr

Redaktion: Gábor Paál

Regie: Anja Brandt

Produktion: NDR/SWR 2019

---

**Die Natur ist rau, gesprochen wird gälisch. Berühmt sind die Äußeren Hebriden vor allem für den Harris Tweed, den Weber hier aus Wolle produzieren. Ein Reisebericht.**

---

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

*Musik Waulking Songs 1, darüber*

### **Autor:**

Die Frauen sitzen an einem großen Tisch. Sie ziehen den Wollstoff Meter für Meter aus dem eisernen Bottich, sie kneten und schlagen ihn, damit er einläuft, fest wird, Wind und Regen abweist. Deshalb walken sie den Stoff, stundenlang. Und damit diese Arbeit nicht zu langweilig wird, singen sie dabei, auf Gälisch natürlich. Englisch ist auf den Äußeren Hebriden, den Inseln vor der Nordwestküste Schottlands, nur die Zweitsprache.

### **Ansage:**

Die Äußeren Hebriden – Inseln des schottischen Tweed.  
Von Jens-Peter Marquardt

### **Autor:**

Längst übernimmt die Wollfabrik das Walken des Tweed. Doch die „Orain Luaidh“, die Waulking Songs, die das Walken in den dunklen Küchen der kleinen grauen Häuser auf der Insel früher begleitet haben, werden noch heute auf Harris and Lewis gesungen. Vom Laxdale Ladies Choir zum Beispiel. Amy Macaulay und ihre Waulking Ladys proben immer dienstags in der Schulturnhalle von Laxdale auf Lewis.

*Musik Waulking Songs 1*

### **O-Ton Amy Macaulay, darüber Übersetzerin:**

„Die Walk-Lieder erzählen vom Leben im Dorf. Sie können dabei sogar ziemlich lustig sein. Aber auch traurig. Viele Frauen hatten Männer, die Fischer waren und manchmal nicht zurückkehrten. Es gibt aber auch politische Lieder, die zum Beispiel vom Aufstand der Jakobiten gegen die Engländer berichten. Die Lieder erfassen einfach alles, vom Dorf-Tratsch bis zu ernsteren Themen. Das tägliche Leben eben.“

### **Autor:** (Reportage)

„Ich stehe jetzt hier vor der Webhütte von Donald John in Luskentyre auf Harris und bin ganz gespannt, den wohl bekanntesten Weber der Insel zu treffen. Ich werde jetzt hier mal an der Tür klopfen und sehe schon, dass er arbeitet: Hello Donald John, hello! Hi, I am Peter. Are you Donald John? – Yeah – It’s great to meet you – great to meet you. I hope you can show me how you weave and tell me your story – I will try, Peter, I will try.“

*Atmo Webstuhl*

### **Autor:**

Donald John Mackay setzt sich erst einmal an seinen alten Hattersley-Webstuhl und beginnt, wie auf einem Fahrrad, zu treten. Klappernd fliegen die Fäden in verschiedenen Farben von links nach rechts und von rechts nach links, Reihe um Reihe schließt sich an den Wollstoff an.

**O-Ton Donald John, darüber Übersetzer:**

„Dieser Webstuhl ist jetzt etwa 50 Jahre alt. Aber das Design stammt schon aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die meisten Weber benutzen heute neue Webstühle, die einen doppelt so breiten Stoff liefern, 150 Zentimeter. Dieser hier liefert eine Breite von 75 Zentimetern. Ich habe auf dieser Art Webstuhl gelernt. Ich bin damit aufgewachsen, also bleibe ich dabei.“

**Autor:**

Donald John ist 67 Jahre alt. Er hat das Weben von seinem Vater gelernt, als er zwölf war, und ist immer auf der Insel geblieben.

*Atmo Webstuhl***Autor:**

Donald John hat die Höhen und Tiefen der Harris Tweed-Produktion miterlebt. Den Absturz in den 60er-Jahren, als Kunstfasern wie Nylon und die Textilindustrie in Billiglohnländern den traditionellen Wollstoff ablösten und die damals mehr als 1000 Weber auf den Äußeren Hebriden aus dem Geschäft drängten. 2003 stand dann aber auf einmal ein Vertreter des US-Sportschuh-Herstellers Nike vor Donald Johns Webhütte und fragte ihn, ob er nicht vielleicht Harris Tweed für eine neue Schuhkollektion weben könne:

**O-Ton Donald John, darüber Übersetzer:**

„Am Anfang wollten sie 25 Meter von mir. Sie schickten mir eine Zeichnung mit dem Muster, das ihnen vorschwebte. Und ich sagte, ich kann das machen. Ich habe ihnen dann aber noch andere Muster geschickt, die ich bereits gewebt hatte. Die haben sie dann genommen und ihre eigene Zeichnung vergessen. Ich habe 800 Meter davon für Nike gewebt.“

„Doch sie wollten immer mehr: Anfang 2004 orderten sie, wie ich zuerst glaubte, 950 Meter, die in zehn bis zwölf Wochen fertig sein sollten. Zwei Stunden später kam aber meine Frau zu mir und sagte, sie hätten noch einmal angerufen und wollten tatsächlich 9500 Meter. Viel zu viel für mich allein. Ich habe also die anderen Weber gefragt, und auch die Shawbost-Wollfabrik, die damals vor der Pleite stand und nur noch drei Tage in der Woche arbeitete. Am Ende wollte Nike sogar 20.000 Meter – und aus der Dreitageweche in der Shawbost Mill wurden 24 Stunden Arbeit an sechs Tagen der Woche.“

**Autor:**

So rettete die junge Marke den guten alten Harris Tweed. Auch Converse und Clark fingen an, Schuhe mit Wollstoff-Applikationen zu produzieren, und Pariser Modeschöpfer wie Chanel und die Londoner Punk-Ikone Vivienne Westwood setzten plötzlich wieder auf den Tweed von der Insel. Der Harris Tweed hat zwar noch bei weitem nicht die Rekord-Produktion von Mitte des vorigen Jahrhunderts erreicht, aber Nike hat immerhin einen neuen Aufschwung ausgelöst, so dass die Harris Tweed Produktion auf den Inseln wieder mehr als 200 Menschen Arbeit gibt. Heute werden aus dem exklusiven Wollstoff nicht nur Jacketts hergestellt, sondern auch Vorhänge, Möbelbezüge, Taschen, Portemonnaies, ja sogar Handy-Schutzhüllen.

Von seiner Webhütte aus hat Donald John Mackay einen grandiosen Ausblick auf die einsame Bucht von Luskentyre an der Westküste von Harris, auf den Strand, die Dünen, die Schafswiesen, die Heide. Es ist diese Aussicht, die ihn zu seinen Wollmustern inspiriert:

**O-Ton Donald John, darüber Übersetzer:**

„Ich nutze die Farben um mich herum, da draußen. Die Seemuster, die Farben an Land, in unterschiedlichen Schattierungen: Die Insel im Sommer, im Herbst, im Frühling, im Winter. Ich versuche, sie in mich aufzunehmen und daraus Tweed zu machen. Aus dem Land entsteht der Stoff!“

*Musik Waulking Songs 1, darüber*

**O-Ton Ronnie, darüber Übersetzer:**

„Lady Herbert war eine Millionärin, die zwei Schlösser auf Harris geerbt hatte. Sie wollte der ziemlich armen Inselbevölkerung helfen. Sie hatte gute Kontakte. Ihre Familie hatte Verbindungen unter anderem zum russischen Adel und zu Königshäusern. Die Lady machte aus dem Tweed von Harris in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine exklusive Marke, verzehnfachte den Preis, sorgte dafür, dass nicht mehr nur die Bauersleute sich darin kleideten, wenn sie nach ihren Schafen schauten, sondern auch die Londoner Gesellschaft, und reiche Leute anderswo ebenso. Der Adel im Lande fing an, Harris-Tweed in den traditionellen Mustern der Familien weben zu lassen. Das Geld floss zurück zu den Menschen auf der Insel und hielt sie am Leben. Lady Herbert war eine große Philanthropin!“

**Autor:**

Ronnie MacKenzie verschwindet fast zwischen den Stoffballen, den Stoffmustern, den Harris-Tweed-Jacken und -Taschen in seinem ziemlich zugeramschten Lewis Loom Centre auf einem Hinterhof am Hafen von Stornoway, dem Hauptort der Insel. Ronnie, der mal Textilingenieur war, weiß so ziemlich alles über Harris Tweed, und erzählt es gern den Kunden, die bei ihm vorbeischaun und hoffentlich auch etwas kaufen. Tweed kam und kommt aus vielen Gegenden Großbritanniens, doch Harris Tweed ist eine eigene Marke: Um den Stempel mit dem Reichsapfel und dem Malteserkreuz zu bekommen, muss der Stoff auf den Inseln der Äußeren Hebriden gewebt sein, und nicht etwa in der Wollfabrik, sondern zu Hause, in den Hütten der Weber, handgewebt, wie Ronnie betont:

**O-Ton Ronnie**

**Autor:**

Handgewebt, mit der Kraft der Beine. Denn nur die Füße der Weber und keine Motoren dürfen die Webstühle antreiben, wenn der Stoff am Ende das Harris Tweed-Siegel tragen soll.

*Musik Waulking Songs 1*

*Atmo Lärm in der Shawbost Mill*

**O-Ton Ruth Masson, darüber Übersetzerin:**

„Das hier ist der allererste Schritt der Produktion. Hier wird die geschorene Wolle der Schafe angeliefert. Sie wird gewaschen und dann gefärbt. Das Färben dauert ein bis zwei Stunden. Die Harris Tweed-Wolle bekommt hier ihre einzigartige, kräftige Farbe.“

**Autor:**

Ruth Masson ist die Marketing-Managerin von Harris Tweed Hebrides. Das Unternehmen betreibt die größte der drei Wollfabriken auf der Insel, die Shawbost Mill, die einst vor der Pleite stand. Heute arbeiten hier wieder 70 Frauen und Männer. Die Spinnerei übernimmt den gesamten Produktionsprozess – nur eben nicht das Weben. Nach dem Weben kommen die Stoffe noch einmal zurück in die Fabrik, unter anderem zum Walken.

*Atmo Shawbost Mill*

**O-Ton Ruth Masson, darüber Übersetzerin:**

„Wir verkaufen in alle Welt. Der größte Markt ist immer noch Großbritannien, dazu die anderen europäischen Länder, Japan, die Vereinigten Staaten ... insgesamt sind es etwa 60 Länder, in die wir exportieren. Die Japaner wollen meist sehr leuchtende Farben. Die Europäer sind dagegen ein bisschen zurückhaltender.“

*Musik Julie Fowlis – Cuilidh: Set of Jigs (Take 6)*

**Autor:**

Die Äußeren Hebriden liegen vor der Nordwestspitze Schottlands, im rauen Nordatlantik. Schwere Stürme ziehen regelmäßig von Amerika herüber. Die Inselkette erstreckt sich über mehr als 200 Kilometer von Nord nach Süd. Im Norden bilden Harris und Lewis, die über eine Landbrücke verbunden sind, die größte Insel. Nach Süden schließen sich Uist und Barra und eine einige weitere kleine Eilande an. Die südlichen Inseln sind katholisch, haben sich bis heute der Reformation verweigert. Die nördlichen dagegen sind anglikanisch. Anders als sonst in Großbritannien hält man auf den Äußeren Hebriden noch ziemlich strikt an der Sonntagsruhe fest. Es kann hier zu einer Herausforderung werden, am Tag des Herrn einen offenen Laden, ein offenes Restaurant oder auch nur einen Bus zu finden.

Man hat viel Platz auf diesen Inseln – insgesamt leben hier nur 27.000 Menschen. Es waren mal mehr, doch viele haben ihre Heimat verlassen, auf der Suche nach einer Zukunft auf dem schottischen Festland oder anderswo.

*Musik Julie Fowlis – Cuilidh: Set of Jigs (Take 6)*

**O-Ton Victoria, darüber Übersetzerin:**

„Verglichen mit Stonehenge sind die Steine von Callanish noch älter, älter sogar als die Pyramiden von Gizeh, 5000 Jahre alt.“

**Autor:**

Victoria Harvey ist die Aufseherin des Callanish Besucher-Zentrums. Der Steinkreis von Callanish auf Lewis zieht jährlich etwa 120.000 Besucher an, die sich hier – wie in Stonehenge – vor allem zur Sommer- und Wintersonnwende versammeln. Aus dem Steinkreis heraus haben sie einen atemberaubenden Blick über saftig grüne Schafwiesen und die blühende Heide auf den glitzernden Fjord vor Callanish. Ganz in der Nähe gibt es noch zwei weitere Steinkreise.

Niemand kann genau sagen, warum die Menschen im Neolithikum hier in Callanish auf Lewis um einen vier Meter hohen Monolithen herum 13 weitere mächtige Steinsäulen errichtet haben.

**O-Ton Victoria, darüber Übersetzerin:**

„Wir wissen nicht viel über die Entstehung. Man glaubt, dass die Menschen hier bestimmte Rituale ausgeführt haben. Dass es eine Art Himmelsobservatorium war, aus dem die Menschen heraus den Mond oder die Sonne beobachtet haben. Sicher aber war das hier ein Platz für Zusammenkünfte.“

*Musik Julie Fowlis – Cuilidh: Mo Ghrugach Dhonn (Take 2)*

*Atmo Möwen, darüber*

**Autor:**

Jimmy steht vor seinem kleinen grauen Haus auf den Klippen nördlich von Callanish und zeigt auf die Flannan Isles am Horizont, rund 20 Meilen vor der Westküste von Lewis. 1899 wurde dort der Leuchtturm errichtet, der noch heute Seefahrern den Weg weist und vor gefährlichen Klippen warnt. Ein Jahr später, im Dezember 1900, ereignete sich dort die Tragödie, die als Flannan Isles Mysterium in die Geschichte der Insel eingegangen ist, erzählt der 92 Jahre alte Jimmy.

**O-Ton Jimmy, darüber Übersetzer:**

„Es gab drei Wärter in dem Leuchtturm da drüben. Man vermutet, dass einer rausging, um irgendetwas zu reparieren, dass er aber von der Heftigkeit des Sturms überrascht wurde und nicht wieder kam. Dann wollte wohl der zweite ihn suchen und kam auch nicht wieder. Und der dritte wollte wohl auch helfen und verschwand ebenfalls spurlos. Es war ein mächtiger Sturm.“

*Atmo Möwen, darüber*

**Autor:**

Eine viel größere Tragödie ereignete sich am Neujahrstag 1919. Der Dampfer Iolaire sollte die Soldaten, die aus dem Ersten Weltkrieg kamen, vom schottischen Festland zu ihren Familien auf Harris und Lewis zurückbringen. Die Iolaire fuhr aber vor der Hafeneinfahrt von Stornoway auf ein Riff und sank. Ein Denkmal erinnert dort am Ufer an diese Katastrophe. Die Tragik dieses Neujahrstags vor hundert Jahren erfasst auch heute noch jeden, der dieses Monument aufsucht:

### *Atmo Wellen*

**Autor:** (Reportage)

„Anderswo mag der Erste Weltkrieg wirklich 1918 zu Ende gegangen sein. Hier auf Harris und Lewis dauerte er dann doch noch etwas länger. Die meisten Toten, die die Insel zu beklagen hatte, in diesem Ersten Weltkrieg, The Great War, wie er in Großbritannien genannt wird, die gab es eben erst im Jahr 1919. Und so dauerte hier der Erste Weltkrieg nicht von 1914 bis 1918, sondern bis 1919.“

### *Atmo Wellen*

**Autor:**

Nur 79 Männer schafften es damals lebend an Land. 205 Männer, die die furchtbaren Seeschlachten des Weltkriegs oder die blutigen Kämpfe in den Schützengräben überlebt hatten, fanden hier bei ihrer Rückkehr nach Hause im eiskalten Wasser den Tod. Fast jede Familie auf Harris und Lewis hatte damals einen toten Angehörigen zu beklagen.

### *Atmo Wellen*

**Autor:** (Reportage)

„Ich gehe jetzt hinüber zu dem Ort, wo die Namen eingraviert sind. Davor, aus Kupfer, eine Leinenrolle. Denn es war einer an Bord, der es geschafft hat, schwimmend, mit der Leine hier an Land zu gehen, diese Leine ausgebracht hat, und so doch einige von den Passagieren retten konnte. Und hier sind jetzt nach den einzelnen Dörfern und Inseln aufgelistet die Namen derer, die ums Leben gekommen sind. Barvis steht hier beispielsweise, das ist ein Ort auf Lewis im Norden. Angus Macritchie, Donald Macritchie, Angus Morrison, Angus Morrison – ein anderer, die Namen gleichen sich auf dieser Insel doch sehr – Donald Morrison, John Morrison, Norman Morrison, Roderick Morrison, Donald Murphy, John Murray, Malcolm Thompson und so weiter und so fort. Über 200 Menschen kamen hier ums Leben. Und von diesem Mahnmal aus kann man sogar dieses Riff sehen, die Beasts of Holm, auf die damals die lolaire gelaufen ist, leck schlug und schließlich dann versank.“

*Musik Julie Fowlis – Cuilidh: A T-Aparan Goirid's A T-Aparan Ur (Take 3)*

### *Atmo Möwen und Wellen*

**O-Ton Dods:**

„I've been going ... 30 years probably.“

**Autor:**

Er sei 42 Jahre lang auf die Guga-Jagd gefahren, etwa 30 Jahre habe er diese Jagd auch geleitet, sagt John Dods Macfarlane. Gugas, zu Deutsch Basstölpel, sind große Seevögel, die auf der von Menschen unbewohnten Felseninsel Sula Sgeir brüten, rund 40 Meilen nördlich von Lewis. Ein Mal im Jahr, im August, fahren zehn Männer vom kleinen Hafen Ness an der Nordspitze von Lewis nach Sula Sgeir, um dort junge

Basstöpel zu erlegen. Eine Tradition, die mindestens bis ins 16. Jahrhundert zurück reicht. Das Fleisch der Vögel, gepökelt gut ein Jahr lang haltbar, rettete die Inselbewohner, wenn Missernten Hungersnöte auslösten. Heute gibt es diese Nöte nicht mehr, aber die Jagd auf die Gugas ist geblieben. Die Bewohner von Ness sind die einzigen in ganz Großbritannien, die heute noch Seevögel jagen dürfen. Ein Gesetz erlaubt es ihnen, diese archaische Tradition fortzusetzen und zu pflegen. Die Teilnahme an der Jagd gilt in Ness als große Ehre.

### *Atmo Möwen und Wellen*

#### **Autor:**

Zwei Wochen lang bleiben die Männer auf Sula Sgeir und folgen dort den uralten Ritualen. Schlafen unter Zeltplanen und beten morgens und abends. Sie arbeiten in Gruppen. Der erste hat eine lange Stange mit einer Schlinge, mit der er die Gugas aus dem Nest zieht. Der zweite einen Stock, mit dem er den Vogel tot schlägt, der dritte schneidet den Kopf ab. Das ganze dauert nicht mehr als drei Sekunden, entgegnet Dods den Tierschützern, die die Guga-Jagd als grausam verdammen.

#### **O-Ton Dods, darüber Übersetzer:**

„Die einzigen, die sich darüber wirklich aufregen dürfen, sind vielleicht die Veganer, also die, die überhaupt kein Fleisch verzehren. Denn die Tiere, die wir töten, sterben viel schneller als die Tiere auf dem Schlachthof. Die jungen Gugas haben immerhin vier Monate lang ein gutes Leben gehabt und sind dann innerhalb von drei Sekunden tot. Wer Fleisch isst, sollte da lieber seinen Mund halten.“

#### **Autor:**

Über den Geschmack des Fleisches kann man allerdings streiten: Für die einen sind die jungen Basstöpel eine Delikatesse, den anderen ist das Pökelfleisch viel zu salzig. Der 65 Jahre alte Dods Macfarlane mag es: Wenn er mal eine Henkersmahlzeit bestellen müsste, würde er Guga ordern, Guga mit Kartoffeln.

#### **O-Ton Dods:**

“Guga on potato – my last supper!”

*Musik Julie Fowlis – Cuilidh: Turas San Lochmor (Take 8)*

### *Atmo Rufe Schäfer*

#### **Autor:**

Donald Macsween treibt am Südrand von Ness seine Schafe zusammen. Border-Collie Bud hilft ihm dabei. Der Hund fetzt über die Wiesen, springt über die Zäune, setzt den Schafen nach. Bud gehorcht aufs Wort, jedenfalls wenn Donald Gälisch mit ihm spricht. Der Jungbauer ist in Ness aufgewachsen. Er hatte in der Schule ziemlich gute Noten, ging anschließend nach Glasgow, auf die Universität. Doch Donald hat es nicht lange in Schottlands größter Stadt ausgehalten.

**O-Ton Macsween, daüber Übersetzer:**

„Als ich zur Schule ging, hieß es: Wenn Du klug bist, dann musst Du die Insel verlassen. Deshalb bin ich nach Glasgow gegangen, um Mathematik zu studieren. Doch schon nach einem halben Jahr wurde mir klar: Die Großstadt ist nichts für mich. Also ging ich zurück, als hier die Lammungszeit begann. Und bin seitdem auf der Insel geblieben. Aber ich bin froh, dass ich es ausprobiert habe. Jetzt weiß ich, dass ich hier am glücklichsten bin.“

**Autor:**

Dabei ist die Schafzucht für ihn ein Zuschussgeschäft. Den Lebensunterhalt verdient der Jungbauer mit den Eiern, die seine 700 Hühner legen. Doch er liebt die Schafzucht:

**O-Ton Macsween****Autor:**

Die Schafe halte er einfach zum Spaß, und wegen des Stresses, den sie verursachen, sagt Donald und lacht. Weil Schafe einfach dazu gehören, zum Land, das seine Familie seit Generationen bewirtschaftet. Seine Herde besteht vor allem aus Black Face- und Cheviot Schafen. Harris Tweed wurde früher aus der Wolle der Black Face Schafe gesponnen, heute macht man aus ihrer Wolle nur noch Teppiche. Denn die Black Face Wolle ist sehr hart. Der Harris Tweed-Träger heute bevorzugt weichere Wolle, und die liefern die Cheviot-Schafe.

*Atmo Schäfer Rufe***Autor:**

Donald Macsween ist 35 Jahre alt. Viele seiner Schulfreunde haben die Insel verlassen, leben heute auf dem schottischen Festland, in den Städten. Donald aber ist auf dem Land seiner Eltern glücklich. Auch wenn es im Winter ziemlich hart werden kann, draußen bei den Schafen. Bei einem Sturm mit Orkanstärke und Starkregen.

**O-Ton Macsween***Atmo Webstuhl unter gesamter Rebecca Hutton Passage, darüber***O-Ton Rebecca Hutton, darüber Übersetzerin:**

„Ich webe gerade ein blau-graues Karo-Muster. Mit drei verschiedenen Blau-Tönen, nein, es sind sogar vier Blau-Töne, und ein Grau dazu. Dieser Stoff gehört zu meiner Standard-Kollektion. Meine Kunden kaufen es, um daraus Kleidung zu schneiden, Kissenbezüge, Gardinen, eigentlich kann man alles daraus machen.“

**Autor:**

Der Regen prasselt auf das Dach von Rebecca Huttons Webhütte, in der kleinen Siedlung Northton, im Süden von Harris. Die 37 Jahre alte Rebecca ist auch eine Rückkehrerin: Nach der Schule ging sie nach Aberdeen, studierte Betriebswirtschaft und arbeitete als Gälisch-Lehrerin.

Doch als ihre Mutter starb, kehrte sie zurück nach Harris, um sich um ihren geistig behinderten Bruder zu kümmern. Und sie lernte das Weben. Die Harris Tweed-Behörde unterstützte sie dabei, mit einem Förderprogramm für junge Weber. Und der große Donald John Mackay, der nur ein paar Kilometer entfernt wohnt und arbeitet, gab ihr Tipps, führte sie bei den Kunden ein. Konkurrenz scheint auf Harris ein Fremdwort zu sein.

**O-Ton Rebecca Hutton, darüber Übersetzerin:**

„Ich kenne Donald John ja schon mein ganzes Leben lang. Als ich hier meine Webhütte einrichtete, gab er mir erst einmal einen Stoff zum Weben. Ich habe dann immer wieder Stoffe für ihn gewebt und gleichzeitig meine eigenen Muster entwickelt. Donald John war mein Mentor. Er behält sein Wissen nicht für sich, er will es an die nächste Generation von Webern weitergeben. Noch heute schickt er Kunden zu mir. Donald John ist einfach fantastisch.“

*Atmo Webstuhl, darüber Musik Waulking Songs 3*

**Autor:**

Auch Margaret Rowan hat zusammen mit ihren Nachbarn den Torf für den Winter gestochen. Sie muss die Briketts jetzt nur noch zu einem Haufen aufschichten, vor ihrem Haus und ihrer Webhütte in Adabrock im Norden von Lewis. Margaret Rowan, 58 Jahre alt, ist vor fast fünf Jahren hierhergezogen, aus Essex vor den Toren Londons. Sie ist keine Rückkehrerin, hat keine familiären Wurzeln auf den Äußeren Hebriden wie Rebecca Hutton oder Donald Macsween – sie hat sich einfach in diese Inselwelt verliebt, und ins Weben. Von ihrer Webhütte hat sie einen traumhaften Blick über die Schafweiden hinweg, über das Meer bis zum Horizont.

*Atmo Webstuhl*

**O-Ton Margaret Rowan, darüber Übersetzerin:**

„Das Licht und die Farben ändern sich ständig. Fast von einer Minute zur nächsten. Vor einer Stunde hatten wir gerade einen wunderbaren Himmel, noch mit Wolken, aber darunter fing bereits das Meer an zu glitzern. Diese Farben und das Licht inspirieren mich immer wieder von Neuem. All meine Tweeds basieren auf dem, was ich aus dem Fenster sehe, oder beim Spaziergang am Strand aufnehme – das gibt mir neue Ideen.“

**Autor:**

Margaret Rowan verkauft ihre Stoffe mit zunehmendem Erfolg über das Internet oder an Kunden, die zu ihr nach Adabrock kommen. Sie hat den Harris Tweed weiter entwickelt. Ihre Designs gehen über die alten Harris Tweed Muster hinaus, über die traditionellen Karos und die Fischgrätmuster – sie webt gern Streifen. Ihre Stoffe heißen Atlantik, Dunst, Sonnenaufgang oder Muschel.

Die Äußeren Hebriden sind Margaret Rowans neue Heimat geworden. London und Essex sind für sie jetzt ganz weit weg. Die schweren Stürme, die regelmäßig über Harris und Lewis fegen, schrecken sie nicht.

**O-Ton Margaret Rowan, darüber Übersetzerin:**

„Ich bin ja direkt nach einem Monster-Sturm gekommen, die Meteorologen hatten ihn damals Wetterbombe genannt. Meine Freunde und meine Familie waren ziemlich besorgt, als ich ausgerechnet hierher zog: Ob ich das aushalte, dieses Wetter, den neuen Lebensstil, ohne hier jemanden zu kennen. Sie hielten mich entweder für tapfer oder für verrückt, aber ich bin weder das eine noch das andere.“

*Musik Julie Fowlis – Cuilidh: Puir-ta-beul Set (Take 5)*

\* \* \* \* \*